

„Britspotting“-Festival im Corso

Einsame und Ausgestopfte

Von Thomas Kligenmaier

Na, da will jetzt aber noch mal mit der Taschenlampe hingeleuchtet sein. Stimmt die Form der Geschlechtsorgane? Fällt der After ein? Ist im hintersten Mundwinkel alles lebensecht? Keine Sorge, wir widmen uns jetzt nicht dem pornografischen Kino, wir schildern die Mühe der Juroren bei der Weltmeisterschaft der Tierpräparatoren in Springfield, Illinois. Der britische Dokumentarfilmer Morgan Mathews war mit der Kamera dabei und zeigt in „Taxidermy: Stuff the World“ die Exponate, den Wettbewerb und die Menschen, die aus Kadavern Kunstwerke und Staubfänger machen. Mathews, der seitdem noch Frisierwettbewerbe und Brieftaubenrennen beobachtet hat, verharret ein wenig im Anstaunen des Seltsamen, aber das kann man ihm verzeihen, denn das Seltsame ist hier abendfüllend interessant. Die Präparatoren entlarven sich als ganz wunderliche Gesellen, die immer eine pffiffige Seite zeigen, wenn man sie für derb verschroben halten will, und absonderliches Gebaren, wenn man gerade die Poesie in ihrem Tun zu entdecken meint.

„Taxidermy“ ist nicht im regulären Kino-Programm zu sehen, sondern nur am Freitag um 17 Uhr im Corso im Rahmen des Wanderfestivals „Britspotting“. Ab morgen sind dort 21 neue Filme von der Insel zu sehen, für die sich bisher kein deutscher Verleih interessiert hat. Das Desinteresse, besser, der Zwei-

fel an der Marktchance, trifft beileibe nicht nur Dokumentationen wie Roz Mortimers „Invisible“ (Donnerstag, 17 Uhr) über die Probleme der Inuit mit der zunehmenden Giftablagerung in ihrer traditionellen Nahrung wie Fisch und Robben, oder den unlängst vom Museum of Modern Art in New York präsentierten Film „The Pervert’s Guide to Cinema“ (Dienstag, 16 Uhr) von Sophie Fiennes, in dem der Philosoph und Kulturkritiker Slavoj Žižek anhand von Alfred Hitchcock und den Marx-Brothers seine Kinotheorien erläutert.

Brian Kirks in Nordirland angesiedelter Spielfilm „Middletown“ (Sonntag, 19 Uhr) liefert ein sorgfältig fotografiertes Porträt der Doppelmoral nicht allzu ferner Tage, als die Priester eine Macht in der Gemeinschaft darstellten, vermeintlich sündige Frauen hart bestraft wurden und regelbrüchige Männer ihre eigenen Vergehen augenzwinkernd als Beleg des Lebendigseins werteten. Durch ein ganz anderes Gemeinwesen, eines ohne Sozialkontrolle, dafür aber voller Vereinzelung, führt uns Richard Bracewells „The Gigolos“ (Freitag, 19 Uhr), der seine Titelfiguren in der Sicherheit ihrer Apartments filmt, dann aber wieder draußen bei flauem Licht in einem nächtlichen London, das wie ein alles verschluckender Tümpel wirkt. Einer der Gründe, warum diese Filme nur auf dem Festival laufen, wäre damit klar: derzeit ist behagliches Wellnesskino gefragt.

■ www.corso-kino.com